

Zeitschrift für analoge Musikwiedergabe € 12,50

analog

01.21

Klangjuwelen

25 Alben und 5 Masterbänder

Überraschung: Wie gut »Mono« klingen kann

Begeisterung: Boxen-Legende ALTEC »604 D«

Spannung: Teil II über klassische Bandmaschinen

Prüfung: Tellerlager-Schmierung ohne Voodoo



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Seit über 40 Jahren
High End aus Duisburg
Atmosphäre –
Lebendigkeit –
Herzschwingung



Vollverstärker RG 10 HD Master
Test HiFi Stars März 2015 ... Weltklasse

**2021
Neu MK 5**

RG 14 Edition
Testzitate: Klangmagie pur, lebende
Legende, ein ewiges Highlight



CD-Spieler - Klang wie vom
Top-Plattenspieler ab 3.800 €



Handarbeit mit Herz

Info-Händlernachweis:

Symphonic Line

Scharnhorststraße 9-11 47059 Duisburg
Tel. 0203-315656 Fax 0203-315355

info@symphonic-line.de
www.symphonic-line.de

Inhalt

AAA	Die Zukunft audiophiler Musikwiedergabe: Ein Mann kämpft darum	4
	Stammtische	7
	Kostbarkeiten: »Black Forest Sounds-Vinyl« erschließt alte MPS-Schätze	9
	Vermächtnis: Nach 15 Jahren geht der AAA-Lotse von Bord	62
	Aus der Geschäftsstelle	99
	Mitgliedsfirmen	100
Technik	Freistil: Komponenten-Entkopplung via Magnetfeld	12
	Mythen vs. Service-Intervall: Tellerlager-Schmierung und ihre Tücken	16
	Der »Monophonic« von AUDIOSPECIALS: Wie faszinierend pures Mono sein kann	20
	ALTEC »604 D«: Überlebenschancen einer Lautsprecher-Legende	50
	»Telcom C4«: Ein wegweisendes Rauschunterdrückungssystem	56
	Große Marken und Modelle der Tonbandgeschichte (jenseits von REVOX), Teil II:	
	Kurios: Japanische Magnetband-Raritäten	24
	Abgefahren: Die GRUNDIG »TS 1000«, Teil II	29
	Einträgliches Geschäft: Volkshobby Tonband	36
	Titel/ Musik	Neue und einzigartige Analog-Produktionen auf Vinyl & Tonband
Schallplatten		
	Die analoge Viererbande: Das audiophile Berliner Quartett stellt neue Schallplatten vor	43
	30 Klangjuwelen	
	Andrew Roachford: »Twice In A Lifetime«	64
	Bert Kaempfert: »Today & Yesterday – The Bert Kaempfert Anthology« (Peter Green ´s) Fleetwood Mac: »Then Play On« (»Celebration Edition«/Reissue)	65 66
	The Flowerkings: »Islands	68
	Pink Floyd: »Delicate Sound Of Thunder« (Remastered)	70
	Slipknot: »We Are Not Your Kind«	72
	Freischlader: »Missing Pieces«	73
	Carl Carlton and The Songdogs: »Lifelong Guarantee«	74
	Kaiser Franz Josef: »III«	75
	Metallica & San Francisco Symphony Orchestra: »S&M2«	76
	John Scofield & Pat Metheny: »I Can See Your House From Here«	78
	Axe: »Final Offering«	79
	Yes: »The Royal Affair Tour – Live from Las Vegas«	80
	Ronnie James Dio: Die Remasters	82
	Duke Ellington: »Money Jungle« (Reissue)	84
	Corey Taylor: »CMFT«	85
	Katie Mahan: »K.M. plays Gershwin«	86
	Frank Sinatra: »Sing And Dance With Frank Sinatra«	87
	Ursula Strauss & Ernst Molden: »Wüdnis«	88
	Masterbänder	
	Margriet Sjoerdsma: »A Tribute To Eva Cassidy« (STS ANALOG)	90
	»Opern Gala« (TAPEMUSIC)	92
	Rava, Fresu, Bollani, Pietropaoli, Gatto: »Shades Of Chet« (SEPEA)	94
	Wolfgnag Amadeus Mozart: »Requiem« (SEPEA)	96
	Paul Kuhn Trio: »Live At Birdland« (AAA/QUINTON)	98

Editorial



Zeitenwende

Ein Wort, das derzeit gerne und von vielen in den Mund genommen wird. Eine Vorstellung, die der Pandemie geschuldet ist und davon ausgeht, dass »danach« nichts mehr so sein wird wie »davor«.

In unserem Verein haben wir es mehrere Nummern kleiner: Ein verdienter und äußerst erfolgreicher Vorstand, der das Renommee unseres Vereins stetig gesteigert hat, verabschiedet sich. Das ist nicht nur ein Mann, sondern gleich vier. Diese stehen für eine bestimmte Strategie und ein unabweisbares Erfolgskonzept, das die AAA gegenwärtig so gut dastehen lässt wie wohl kaum jemals zuvor in ihrer Geschichte. Das ist wahrhaftig Grund genug, die Ära, die im Sommer zu Ende gehen wird, mit diesem Heft noch einmal zu feiern und mit Dank zu würdigen.

Und es wird einen neuen Vorstand geben. Allein dieses Faktum ist ein neuer Grund zur Freude – schaffen doch viele Vereine nicht einmal das, weil sich niemand mehr finden lässt, der sich diese wirklich intensive Aufgabe ans Bein binden will. Wir alle sollten nicht vergessen: Es ist UNSER Verein, und damit trägt

jeder von uns ein Stück Verantwortung für dessen Fortbestehen und kommt im Gegenzug in den Genuss zahlloser bereichernder Aspekte unseres wunderbaren Hobbys.

Ja, das hier ist ein Appell. An euch und Sie alle. Sich einzubringen, wo immer es geht. Viele tun das bereits, was an den ehrenamtlichen Autorschaften dieses Heftes besonders deutlich wird. Ich weiß auch, dass bedingt durch die historischen Wurzeln der Analog-Leidenschaft nicht wenige in unserem Kreis bereits fortgeschrittenen Alters sind und sich deshalb nicht mehr besonders engagieren können. Dennoch meine Bitte: Dieses Jahr ist ein entscheidendes. Wenn Ihr/Sie es irgendwie einrichten könnt/können, nehmt an der Wahl des neuen Vorstandes teil. Damit nicht immer nur der engste Zirkel der Aktiven solche Entscheidungen trifft. Es wäre eine heroische Tat und eine Zeitenwende für unseren Verein, die signalisieren würde, dass wir eine Zukunft haben.

Herzlich

Ihr

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.
email: cbluhmki@aanalog.de oder Fax: 0208-3026744

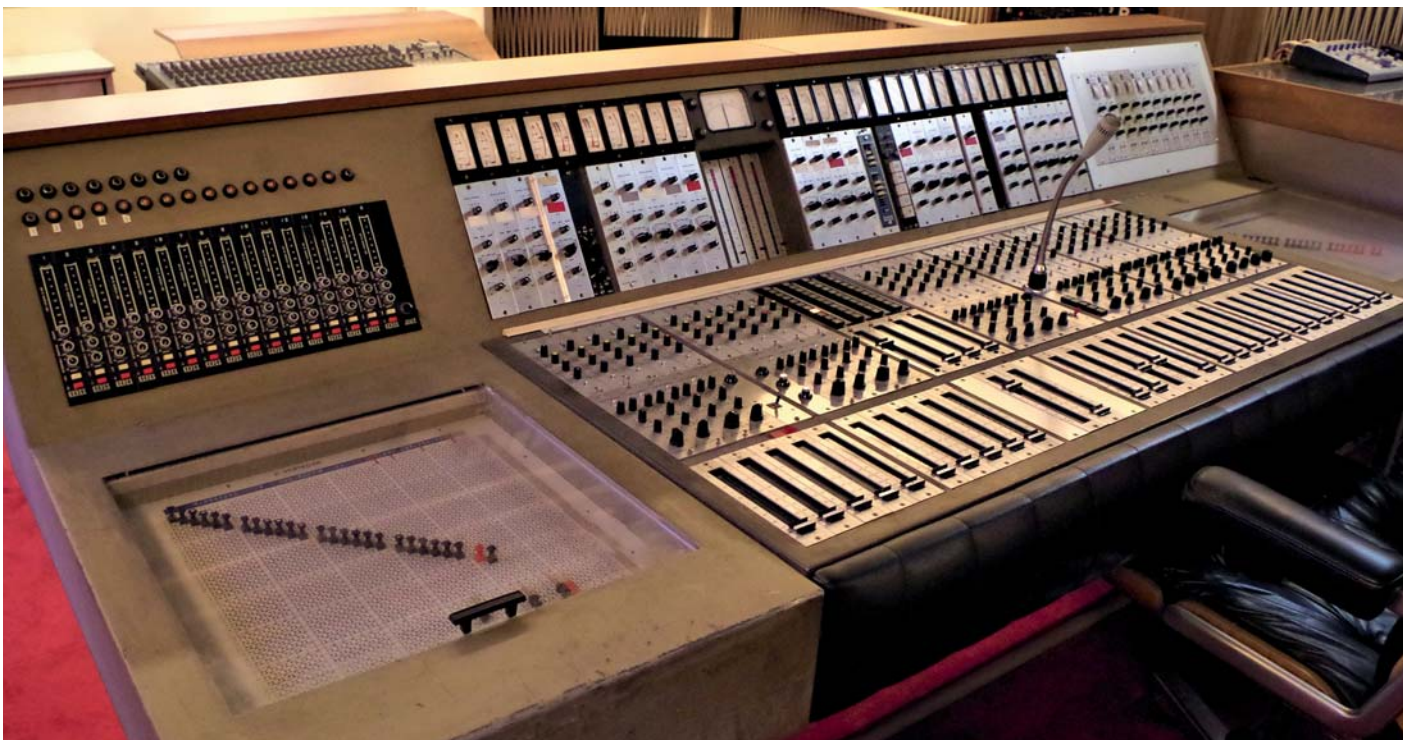


Reichhaltige Schatzkammer

Eine neue Vinyl-Reihe exklusiver Aufnahmen aus dem MPS-Studio Villingen erblickt das Licht der Welt

Von Uwe Mehlhaff

In der Ausgabe 1/2020 dieses Magazins hatte ich auf den Seiten 38 ff. ausführlich über die Geschichte des Hans Georg Brunner-Schwer mit seinen beiden Musiklabeln SABA (Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt August Schwer Söhne GmbH) und MPS (Musikproduktion Schwarzwald) berichtet. Seinerzeit war ich einer Einladung von Friedhelm Schulz gefolgt, der sich mit mehreren Musikliebhabern liebevoll um die Wiederbelebung des legendären Tonstudios in der ehemaligen Nudelfabrik in Villingen-Schwenningen kümmert.



Weltbekannt und sündhaft teuer: Das legendäre 24-kanalige, analoge Mischpult



Konzertsaal: Hier wurden viele berühmte Aufnahmen gemacht.



Alle Bänder voll zu tun: Bestes Tonmaterial für künftige Vinylveröffentlichungen

Waren bei meinem Besuch im September 2019 noch einige »Baustellen« zu verzeichnen, wurde zwischenzeitlich reichlich Hand angelegt. Zwar durfte der eigentliche Studiobereich, der denkmalgeschützt ist, nicht angetastet werden. Aber trotzdem gab es in dem Gebäude reichlich Arbeit. Nunmehr existiert ein separater Raum, in dem das MPS-Archiv und die museumseigene Werkstatt ein dauerhaftes Zuhause gefunden haben.

Auch wurden die vergangenen Monate ausgiebig dazu genutzt, das vorhandene Musikarchiv zu sichten und neu zu strukturieren. Zwar hatte Hans Georg Brunner-Schwer bereits im Jahr 1983 den

größten Teil seines MPS-Kataloges verkauft, dessen Eigentümer heute die EDEL SE & Co. KGaA mit Sitz in Hamburg ist. Doch kam bei der Sichtung des Archivs umfangreiches Bandmaterial zutage, das bislang auf keiner MPS/SABA-Veröffentlichung zu finden ist. Zudem gibt es weiteres Material auf Labels im Umfeld von MPS, das noch nicht publiziert wurde.

Daher entschlossen sich die Macher des MPS-Studios, eine Vinyl-Edition mit bislang unveröffentlichten Musiktiteln herauszubringen und einer breiteren Hörerschaft zugänglich zu machen. Dass bei den geplanten Produktionen größte Sorgfalt auf Qualität, Tontechnik und Musikalität gelegt wird, ist selbstredend. Die Macher sehen sich hier ganz in der Tradition der legendären Label MPS und SABA. Und auch ganz wichtig: Die Tonträger wird es ausschließlich in analoger Form, sprich Vinyl, geben. Friedhelm



Legendär: HGBS mit dem kanadischen Pianisten Oscar Peterson

Schulz als Mastermind: „Keine CDs, keine Downloads, kein Streaming – ausschließlich Vinyl.“ Das erfreut des Sammlers Herz.

Die exklusiven und limitierten Aufnahmen aus dem MPS-Studio Villingen werden unter dem neuen Label „HGBS-Blue“, BLACKFORESTSOUNDS-Vinyl Edition veröffentlicht. Bislang gibt es die LP »Mother Africa - Dizzy Gillespie live in Berlin 1968« (Bestellnummer HGBS-Blue20202). Geplant sind weitere Veröffentlichungen mit Pony Pointdexter, Lionel Hampton, Lee Konitz, Hans Koller, Dieter Reith und weiteren Jazzgrößen aus dem damaligen MPS/SABA-Repertoire, aber auch ausgewählte Neuaufnahmen.

Die Aufnahmen können ausschließlich im Direktbezug über das MPS-Studio Villingen unter der E-Mailadresse info@black-forest-sounds.de zum Einzelpreis von 30,- € plus 5,- € Versandpauschale gegen Vorkasse bezogen werden. Bei Abnahme von vier aufeinanderfolgenden Veröffentlichungen reduziert sich der Abnahmepreis pro Scheibe auf 25,- €. Abonnenten, die sich entschließen, alle geplanten Ausgaben zu beziehen, bekommen zusätzlich alle Neuheiten bereits vor dem offiziellen Veröffentlichungsdatum. Auch werden sie regelmäßig über Aktuelles und Veranstaltungen rund um das MPS-Studio Villingen informiert.

Fotos: Friedhelm Schulz/
Uwe Mehlhaff

Bezugsquellen:
E-Mailadresse: info@black-forest-sounds.de
Black Forest Sounds UG / MPS Studio Villingen
Friedhelm Schulz
Richthofenstraße 1/1
D 78048 Villingen-Schwenningen
Internet: www.black-forest-sounds.de /
www.mps-villingen.de



Japanische Underdogs

Klassische Bandmaschinen, die kaum (noch) jemand kennt – die aber durchaus attraktiv sind

Von Andreas Donner

Welche japanischen Bandmaschinen haben Kultstatus erlangt und sind teuer und begehrt? Natürlich immer die Topmodelle, sei es von AKAI, PIONEER, SONY, TEAC oder TECHNICS. Über diese Highlights gibt es jede Menge Informationen im Netz. Und natürlich jede Menge Besitzer, die stolz über ihre Maschine berichten. Kaum jemand erzählt etwas über die »Underdogs«. Also die Geräte, die unbekannt, unwichtig oder suspekt erscheinen. Trotzdem können einem gerade solche Geräte viel Freude bereiten. Hier ein paar Beispiele dafür!



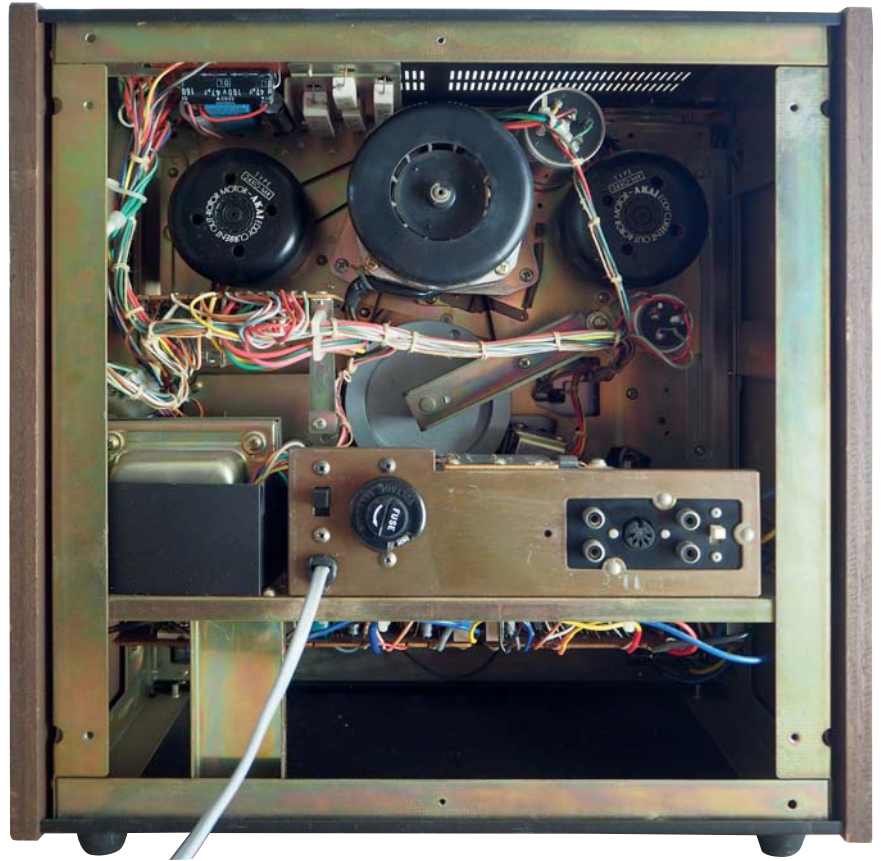
Akai GX-210D: Frontansicht mit originalen 18cm-Spulen

Akai GX-210D: Innenansicht mit Capstan-Motor, Schwungrad und Wickelmotoren

Mein erster „Underdog“ ist **eine kleine AKAI »GX-210D«**, die ich irgendwann in den 1980ern auf dem Sperrmüll fand. Meine Sozia klemmte sich das 17 kg schwere Gerät beim Transport auf dem Motorrad unter den Arm. Eine gefährliche Heimfahrt, aber man war ja jung und unbedarft. Bei genauerer Untersuchung in meiner Studentenbude zeigte sich, dass wichtige Teile wie Andruckrolle, Knebelknöpfe, Sicherungshalter und weitere Bedienelemente fehlten. Grundsätzlich lief die Kiste aber und sie schien technisch okay zu sein. Eine tags darauf geführte Umfrage in dem Haus neben dem Ort des Fundes erwies sich als Volltreffer. Der Vorbesitzer hatte die fehlenden Teile aufbewahrt und schenkte sie uns sogar. Ich komplettierte die Maschine, reinigte Schalter und Regler mit BALLISTOL und hatte fortan ein gut funktionierendes Gerät, das ich für Aufnahmen ganzer Musiksendungen im Radio nutzte. Die begehrtesten Stücke überspielte ich dann auf mein NAKAMICHI-Kassetendeck. Die meisten dieser aufwendig erstellten Mixtapes besitze ich heute noch.

Als Auto-Reverse Maschine mit den Geschwindigkeiten 9,5 und 19 cm/s verfügt die »GX-210D« über ein mechanisches Knebellaufwerk, das von AKAI über lange Jahre auch in vielen anderen kleinen Maschinen eingesetzt wurde. Mit dem linken Knebel aktiviert man die Bandwiedergabe bzw. nach Drücken eines weiteren, roten Knopfes die Aufnahme. Der rechte Knebel dient dem schnellen Umspulen in beide Richtungen. Eine sehr robuste und technisch ausgereifte Lösung, die allerdings wenig sexy aussieht.

Die Maschine hat drei Motoren, von denen einer die Capstanwelle über einen Flachriemen antreibt. Die anderen beiden dienen als Direktläufer dem schnellen Umspulen und dem Bandzug respektive Aufwickeln des Bandes im Play- bzw. Recordbetrieb. Beim Abspielen genügt ein Antippen des jeweiligen Reverse-Pfeiles auf der Tonkopfabdeckung oder ein in das Band eingefügter, elektrisch leitender Kontaktstreifen zur Umkehr des Capstanmotors in die entgegengesetzte Laufrichtung. Der Tonkopfschlitten mit dem Viertelspur-Stereo-Wiedergabekopf wird dabei über ein Relais wie in einem Aufzug in die Reverse-Spur Lage gebracht und die Maschine spielt das Band rückwärts. Dieser Mechanismus funktioniert erstaunlich gut und ist robust ausgeführt. Auto-Reverse geht aber nur bei der Wiedergabe. Für Aufnahmen in der Gegenrichtung muss das Band konventionell bis zu Ende gespult und gewendet werden. Die Anordnung der drei Tonköpfe (ein Kombikopf für Löschen und Aufnahme und ein Wiedergabekopf) erlaubt das Monitoring der Aufnahme über Hinterbandkontrolle.



Die kleine AKAI funktioniert heute ohne technische Überholung immer noch tadellos. Und ihre GX-Köpfe aus so genanntem „verschleißfreiem, mit Glas überzogenem Kristallferrit“ (AKAI-Werbung) sehen immer noch wie neu aus. Die »GX-210D« ist ein gutes Gerät für Anfänger, die sich eine robuste und kompakte Viertelspurmaschine zulegen möchten und auf große Bandspulen mit 27 cm Durchmesser verzichten können. Ihr Klang ist bei 19cm/s ordentlich und sie ist heute mit einem Anschaffungspreis um 150 € günstig zu erwerben. Als Verschleißteile gibt es nur zwei Riemen (zum Capstan-Schwungrad bzw. Zählwerk) und ggf. die Andruckrolle, die problemlos bei EBAY zu bekommen sind. Da die Qualität dieser Gummiteile bei AKAI aber hervorragend war, musste ich sie nie austauschen. Wer sich für eine kleine AKAI interessiert, sollte die GX-210D in Erwägung ziehen. Abraten möchte ich dagegen von einem Kauf



Akai GX-210D: Kombikopf für Löschen und Aufnahme, Wiedergabekopf



Dokorder 1120: Frontansicht mit originalen 27cm-Spulen und NAB Adaptern

der ähnlich aussehenden Typen »X-201D« (keine GX-Köpfe) oder »4000DS« (einfaches Ein-Motoren Laufwerk).

Kommen wir zum zweiten „Underdog“, einer DOKORDER »1120«, ebenfalls eine Viertelspur-Stereomaschine mit drei Motoren und den Geschwindigkeiten 9,5 und 19 cm/s. Sie hat gegenüber der kleinen AKAI den Vorteil, auch große 27 cm-Bandspulen aufnehmen zu können. Die Ähnlichkeit im Design zur AKAI ist trotzdem verblüffend, oder? Allerdings ist die DOKORDER umfassender ausgestattet. Und sie hat ein elektronisch per Relais gesteuertes Tipptasten- Laufwerk. Dazu natürlich drei Köpfe für Löschen, Aufnahme und Wiedergabe, die eine Hinterbandkontrolle bei der Aufnahme erlauben.

Die Maschine ist ebenfalls hochwertig verarbeitet und der innere Aufbau ist sehr servicefreundlich. Alle Kabelbäume sind sauber verlegt und zusammengebunden. Die einzelnen Baugruppen und Platinen sind über Steckleisten miteinander verbunden und für Reparaturen leicht ausbaubar. **Der Kopfträger ist gesteckt (!!!)** und nach Lösen zweier Schrauben abziehbar. Er kann somit schnell und unkompliziert gegen einen gegebenenfalls vorhandenen 2-Spur Kopfträger ausgetauscht werden. Auf der Rückseite des Gerätes befindet sich zusätzlich ein kleiner Schalter, der der Wahl zwischen 2- und 4-Spur-Betrieb dient. Mangels 2-Spur-Kopfträger konnte ich das leider bisher nicht ausprobieren, und die englischsprachige Bedienungsanleitung gibt hierüber keine ausführlichen Infos. Fakt ist aber, dass die Maschine in Zwei-Spur-Ausstattung unter der Bezeichnung »1122« erhältlich war. Vielleicht gab es davon sogar Exemplare mit den schnellen Geschwindigkeiten 19 und 38 cm/s.

Ich erwarb meine DOKORDER vor einigen Jahren auf einem Trödelmarkt für kleines Geld. Eigentlich wollte ich nur die beiden (sexy aussehenden) DOKORDER-Bandspulen kaufen, aber das komplette Angebot inklusive originaler NAB Adapter, Prospekt und Bedienungsanleitung war doch so reizvoll, dass ich es nicht ausschlagen konnte. Beim Test zu Hause wurde ich überrascht: Es waren nur ein paar kleine Wartungsarbeiten zu erledigen, bis die Maschine voll einsatztauglich war. Bis heute funktioniert sie einwandfrei. Auch hier sind alle Gummiteile durch ihre hohe Qualität original erhalten und voll funktionsfähig.

Also auch hier eine dicke Empfehlung, denn eine DOKORDER ist relativ günstig zu bekommen. Ab 200,- € ist alles möglich. Die vierspurige »1120« ist häufiger anzutreffen als die seltene 2-spurige »1122«. Die beiden Riemen für Capstan-Schwungrad und Zählwerk sind als Ersatzteile problemlos verfügbar; nur die Andruckrolle habe ich bisher nicht gefunden. Wer sich also mit dem altbackenen Design anfreunden kann, bekommt mit der DOKORDER eine preiswerte, gut klingende und robuste Maschine.

Nun zum dritten Kandidaten, einer Hellwing... oder Heru....oder Marlux..... oder Astrocom.??? Als Hersteller der hier vorgestellten Maschine ist auf dem hinteren Typenschild die Firma Hellwing KG angegeben, als Typenbezeichnung »IT-1000«. Darunter steht „Made in Japan“. Unter der vorderen Tonkopfabdeckung wird das Gerät dagegen als »Tape Deck TD-1000« bezeichnet.

Ich kaufte diese Maschine ebenfalls vor einigen Jahren auf einem Trödelmarkt, den ich zu dieser Zeit regelmäßig aufsuchte. Es brauchte mehrere Besuche, bei denen ich immer

Dokorder 1120: Innenansicht mit Capstan-Motor, Schwungrad und Wickelmotor



Hellwing TD-1000: Frontansicht mit originalen 27cm-Spulen und NAB Adaptern

daran vorbeischlich, bis ich das Ding von »Strom geht an Mann« kaufte. Es war inzwischen mal nass geworden und in einem traurigen optischen Zustand. Für kleines Geld schlug ich zu, denn das Teil tat mir irgendwie leid. Immerhin waren die originalen NAB-Adapter im Kaufpreis enthalten und die Tonköpfe sahen nahezu makellos aus. Ok, also - aber was hatte ich da eigentlich erworben?

Hellwing war eine 1972 gegründete Firma aus Mülheim/Ruhr, die Unterhaltungselektronik diverser Hersteller importierte und in Deutschland unter eigenem Namen an Kaufhäuser wie z.B. RATIO, KAUFHALLE oder WOOLWORTH verkaufte. Die Firma existiert heute noch und firmiert unter dem Namen HERU. Ich erinnere mich, dass ich in den späten 70er Jahren eine HELLOWING-Maschine im Bochumer Ratio-Verbrauchermarkt gesehen hatte. Das Ding entpuppte sich dort wohl als Ladenhüter und stand da eine gefühlte Ewigkeit. Unter der Bezeichnung MARLUX »607« wurde die gleiche Maschine mit silberner oder (seltener) schwarzer Front auch in andere europäische Länder verkauft, besonders in die Niederlande. In den USA wurden die MARLUX-Produkte von der Firma ASTROCOM vertrieben, die ursprünglich auch als Zulieferer von Militär und NASA diente. Über den mutmaßlichen japanischen Hersteller dieser Maschinen streiten heute die Gelehrten und keiner weiß etwas Genaues. Es scheint aber, dass das Laufwerk der Maschine von TEAC zugeiefert wurde. **Meine HELLOWING hat ein Kampfgewicht von 25 kg.** Sie ist ebenfalls eine Viertelspur-Maschine mit elektronisch gesteuertem 3-Motoren Auto-Reverse Laufwerk und fasst



27 cm-Bandspulen. Der innere Aufbau ist typisch japanisch und durchaus sorgfältig ausgeführt. Die Baugruppen sind über klassische olivgrüne HONDA-Steckverbinder miteinander verbunden. Auch hier bedienen zwei kräftige Motoren das schnelle Umspulen und den Bandzug bzw. das Aufwickeln des Bandes im Playbetrieb.

Der Capstan-Motor treibt das schwere Schwungrad für die Capstan-Welle über einen Flachriemen an. Ein weiterer Riemen ist für das Zählwerk zuständig. Die Umschaltung in den Reverse-Betrieb (auch hier nur für die Bandwiedergabe) erfolgt durch Drücken einer Taste auf der Front. Auch hier kann ein automatisches Umkehren der Maschine in den Reverse Play-Betrieb durch einen in das Tonband eingefügten, elektrisch leitenden Kontaktstreifen gesteuert werden. Wie bei der DOKORDER-Maschine ist der Kopfträger durch Lösen von Schrauben abnehmbar und via Stecker mit der Elektronik verbunden. Er trägt vier Köpfe in Viertelspur-Ausführung. Drei davon in der üblichen Anordnung, die bei der Aufnahme das direkte Monitoring ermöglicht. Der vierte Kopf sitzt rechts daneben und ist für die Wiedergabe im Reverse-Betrieb zuständig. Diese technische Lösung ist ausgereifter als die Verstellung des Wiedergabekopfes durch einen Elektromagneten wie bei der kleinen AKAI.

Ungewöhnliche Lösungen



Tonabnehmer zum Hörvergleich vorbereitet



Viel Platz und viel Auswahl



Ausgewählte, hochwertige Tonabnehmer



Plattenwäsche im Selfservice



Analogservice durch unseren Feimechaniker Uwe Bonslepen



**Analoge Kompetenz
auf 625 m/2!**

Rüttenscheider Str. 176
45131 Essen www.aura-hifi.de

AURA HIFI

Klare Lösungen, erstklassiger Ton!



Hellwing TD-1000: Innenansicht mit Capstan-Motor, Schwungrad, Relaissteuerung

Wo einiges an Licht bei dieser Maschine ist, gibt es auch ein paar Schattenseiten. So macht das Gehäuse den Eindruck, aus billigem Lochblech und dünnen Blechstreifen zusammengebastelt worden zu sein. Die Seitenbretter sind aus Pressspan und nur mit zwei Schrauben befestigt. Der gesamte Aufbau des Gehäuses erscheint improvisiert und billig. Die Wickelteller haben keine Dreizacke zur sicheren Befestigung der Bandspuln bzw. NAB Adapter, sondern sie werden mit saugnapfartigen Gummipfropfen auf der Achse des Tellers befestigt. In Verbindung mit den NAB Adaptern aus billigem Plastik ist das eine ziemlich wackelige Lösung. Ein weiteres Manko ist die Ausführung der »Pause«-Funktion bei Aufnahme und Wiedergabe. Da der Capstan-Motor während der Pause abgeschaltet wird, gelingt der Bandestieg nach Auslösen der Taste nur mit Jaulen.

Kann man denn nun dem geeigneten Interessenten eine solche HELLWING- bzw. MARLUX-Maschine empfehlen, wenn ihm eine dieser Raritäten angeboten wird? Ich sage mal, wenn sie preisgünstig und in gutem Zustand ist, kann man zuschlagen. Denn klingen tut das Ding recht ordentlich und innerer Aufbau bzw. Verarbeitung des Chassis sind soweit okay. Und es ist irgendwie eine Kuriosität. Denn diese Maschine kennt kaum jemand.

Hier noch kurz ein paar generelle Tipps zum Kauf einer klassischen Bandmaschine: Schauen Sie sich vor dem Kauf genau die Bandlaufelemente und Tonköpfe an. Massiver Einschleif daran sollte Sie von der Akquise abhalten. Schmutz und Verkrustungen sind mit Äthanol und Q-Tips gründlich zu entfernen. Sind Tonköpfe und Bandlaufelemente sauber, sollten Sie mit einem guten, nicht schmierenden Band eine Probeaufnahme machen und diese mit einem mitgebrachten Kopfhörer monitoren. Klingt es Vor- wie Hinterband bei der Aufnahme auf beiden Kanälen gleich, so scheint schon mal alles in Ordnung zu sein. Das Umspulen und Bremsen sollte auch zügig funktionieren. Informieren Sie sich vorab im Netz über etwaige Mängel und Probleme des jeweiligen Modells. Originale Zubehör, wie NAB Adapter, Bandspuln und die Bedienungsanleitung sollten im Angebot enthalten sein. Kaufen Sie möglichst ein Gerät mit **drei Motoren!** Und...: als klassisches Bandmaterial verwende ich nur MAXELL-Bänder. Viele alte Bänder anderer Hersteller neigen zum Schmieren und verkleben die mühsam gereinigten Tonköpfe.

Fotos: Dr. Andreas Donner

Copyright: Dr. Andreas Donner



Alle S4A[®] Vorstufenröhren sind grundsätzlich nach Audio Kriterien wie Mikrofonie-, Rausch-, und Brummarmut selektiert. Zusätzlich kann eine Parameterselektion für optimale Kanalgleichheit geordert werden. Besonders hervorzuheben ist bei einigen S4A[®] Röhren die Möglichkeit, den Charakter Ihrer Audio Kette durch die tonalen Auswahlmöglichkeiten (z.B. Smooth oder Dynamic) zu beeinflussen, oder die tonale Ausgewogenheit zu steigern (z.B. Performance).

Alle S4A[®] Endstufenröhren werden bei BTB unter strengen und praxisgerechten Parametern zweifach gematched und ausgewählt. Das sichert Ihnen ein ganz besonderes Klangerlebnis.

WIR UNTERSTÜTZEN SIE GERNE BEI DER RICHTIGEN RÖHRENWAHL!



Das AAA Vinylquartett Berlin/Brandenburg

Neue musikalische Trümpfe auf der Hand



Einführung von Claus Müller

Nach einem kurzen Durchatmen im vergangenen Sommer waren wir bei diesem Vinyl-Quartett noch einmal gezwungen, uns »virtuell« treffen zu müssen. Gemessen am Geschehen „da draußen“ empfinde ich das als das kleinere Übel. An anderer Stelle sehe ich ein größeres Problem: Für die meisten kleinen Händler,

die für den Verkauf von Musik oder Geräten ein Ladengeschäft oder einen Versandhandel betreiben, ist diese Zeit finanziell sehr schwer zu stemmen. Noch heftiger dürfte es für die Künstler sein. Deshalb führte mich mein Weg in den vergangenen Monaten in die kleinen Geschäfte, so sie denn offen waren, oder zu den kleineren Versendern von Tonträgern. Ich habe ein paar Euro mehr ausgegeben und akzeptiert, dass die Ware nicht versandkostenfrei war oder auch nicht ein kostenloser Download der Musik mit dem Kauf einherging. Die Händler, die den AAA-Mitgliedern Rabatt gewähren, habe ich natürlich nicht aus-

geklammert. Ich wollte mein Geld keinesfalls denen in den Rachen werfen, die ohnehin schon die Gewinner dieser Pandemie sind. Ich möchte Sie bitten, liebe Leser, so es Ihnen finanziell gut geht, was ich sehr hoffe, ebenfalls diesen Weg zu beschreiten, um damit einen Beitrag zu leisten, dass uns die Händler und Geschäfte, die uns ans Herz gewachsen sind, auch nach dieser tragischen Zeit möglichst noch zur Verfügung stehen.



Label: FOREVER LIVING ORIGINALS,
2 LP, 120 g, 33 rpm

Erscheinungstermin: 2020

Genre: Black-Musik, Funk/Soul

Preis: 37,- €

Sault »Untitled (Rise)« (2020)

Von Sven Fandrich

Um es gleich vorwegzunehmen: Diese Platte ist ein »Brett«. Gefühlt und gehört wurde die britische Band *Sault* mit ihren vier in den letzten zwei Jahren veröffentlichten Alben Schritt für Schritt besser. Das mag vielleicht nicht ungewöhnlich sein, dass sich Musiker entwickeln. Das Erstaunliche ist, dass *Sault* das von einem bereits unglaublich hohen Niveau des ersten Albums »5« von 2019 aus über »7« und das Album »Untitled (Black Is)« bis hin zu »Untitled (Rise)« aus 2020 gelangt. Das erste Statement in 2020 kam mit »Untitled (Black Is)«, einem Album, mit dem *Sault* ihren Stolz auf die »Black Lives Matter«-

Bewegung zum Ausdruck brachten. Sie vereinten viele Black Music-Stilrichtungen wie Gospel, Funk, Soul, Afrobeat, Spoken Word, R&B, HipHop und Dub zu einem musikalisch unwiderstehlichen Gesamtkunstwerk. Absolut hörenswert! Dass die Briten dieses kraftvolle Album im Jahr 2020 noch toppen könnten, damit konnte man nicht wirklich rechnen. Sie haben es jedoch getan.

Hier liegt nun ein Album auf dem Teller, das einen vom ersten Titel „Strong“ an regelrecht gefangen nimmt. Diese Platte hat eine große Lebendigkeit, strahlt Leichtigkeit und Hoffnung aus, während „Black Is“ die Unterdrückung der Afroamerikaner anklagt und daher pessimistisch und dunkel daherkommt. Der



Charakter von »Rise« ist dagegen leichtfüßig, zielt schwung- und temperamentvoll auf den Dancefloor und trifft dabei ins Schwarze. Es gelingt einem nicht, sich den treibenden Rhythmen zu entziehen. Man muss sich einfach dem Groove hingeben und alles in Bewegung bringen, was geht, ob sitzend vor der Anlage oder tanzend durchs Zimmer. Die Platte hat keine wirklichen Highlights, da alle Titel auf sehr hohem Niveau sind. Zwei davon haben vielleicht die Nase etwas vorn: „Strong“ und „Free“.

Die Doppel-LP kann man mit Begeisterung von Anfang bis Ende durchhören. Dieses außergewöhnliche Stück Musik sollte man sich auf Vinyl nicht entgehen lassen. Die ersten Pressungen waren sofort vergriffen. Der Berliner Händler »hhv« kündigt auf seiner Seite die Nachpressung an, welche im Laufe des Jahres 2021 wieder verfügbar sein soll.

Wer sind Sault? Das ist etwas mysteriös, denn es gibt keine Bilder oder Interviews von der Band. Es gilt aber als ziemlich sicher, dass der Kopf des Projektes Dean Josiah alias „Inflo“ ist. Ein Produzent, der auch Michael Kiwanuka oder *Jungle* produziert hat. Als Stimme kommt Rapperin Melisa Young, aber auch Cleo Sol in Frage, die im Jahr 2020 auch auf dem Label FOREVER LIVING ORIGINALS das großartige Album »Rose In The Dark« veröffentlicht hat. Es erinnert mich etwas an Erykha Badu, keine schlechte Referenz, wie ich finde, und sehr empfehlenswert. Die Fertigung des Vinyls ist tadellos, die Cover aller vier Veröffentlichungen sind speziell und eher schlicht. Der Klang ist druckvoll, aber nicht besonders raumgreifend, die Bässe hätten ruhig noch schwärzer und härter sein können. Das muss man so hinnehmen, für das Projekt steht der musikalische Output im Vordergrund und sicher keine Produktion für Klanggourmets. ■

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Claus	Durchschnitt
Musik	1	2	3	2,5	2,1
Klang	2	2	2	2	2,0
Vinyl	2	2,5	2	2	2,1

Anzeigenschluss für die Ausgabe 02/21 ist der 30. Juli 21



WIR FÜHREN WAS SIE SUCHEN !

Apertura, Audia Flight, Audio Optimum, Auralic B-Fly Audio, Bryston, Cardas, Cayin, Chord Clearaudio, Cocktail Audio, Creek, Denon, Duevel Feliks Audio, Ferrum Audio, Final Audio, FoneL Audio, Harbeth, Hifiman, Horn Audiophiles, Ikon Akustik, Keces Audio, Klang Manufaktur, Koetsu Kuzma, Lavardin, MalValve, Meze Audio Mr Speakers, Music Hall, Mytek Digital, Penaudio Phasemation, Sieveking Sound, SPL Audio Struss Audio, Ultrason, Vibex, Wall Audio WBE Audio, WSS, Yamaha, ZMF uvm.

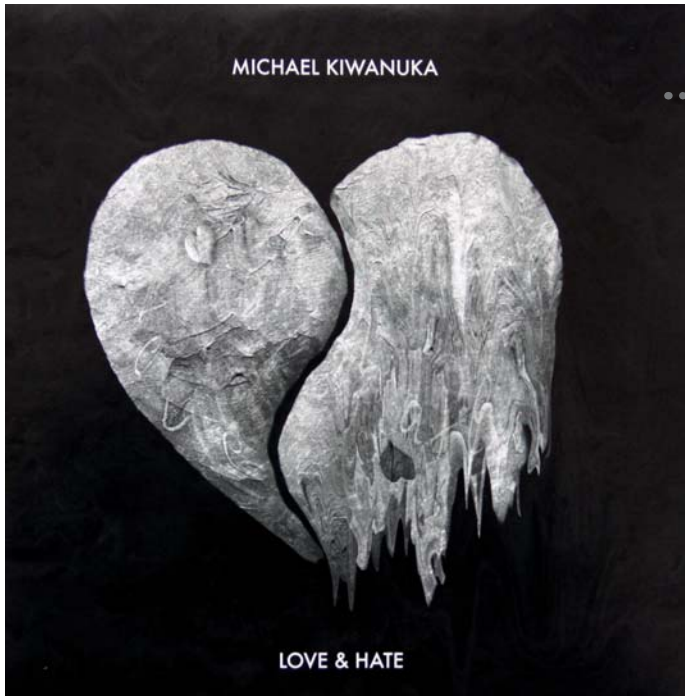
Andere Hersteller besorgen wir Ihnen exklusiv über unsere weitreichenden, internationalen Kontakte.

Wir nehmen Ihre(n) Alte(n) auch gerne in Zahlung!

Infos / Testberichte / Angebote

Audition 6 - Heiko Boss
Achalnstr. 6, D-72461 Albstadt
Tel.: +49 07432-23399
Fax: +49 07432-22644
Mobil: +49 0151-12419673
E-Mail: info@audition6.de
Web: www.audition6.de

Am Olympiapark
D-80637 München-Neuhausen
Mobil: +49 0151-12419673
E-Mail: info@audition6.de
Web: www.audition6.de



Michael Kiwanuka: Gesang
 Jay Abdul: Background-Gesang
 Saxophone: James Bateman: Saxofon
 Natalia Bonner: Violine
 Miles James: Gitarre
 Label: POLYDOR (Europa) sowie INTERSCOPE RECORDS (US-Version) LP, 180 g, 33 rpm
 Erscheinungstermin: 06/2016
 Laufzeit: 55:02

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Claus	Durchschnitt
Musik	2	2	1	2,5	1,9
Klang	2,5	3	2	2,5	2,5
Vinyl	2	4	2	3	2,8

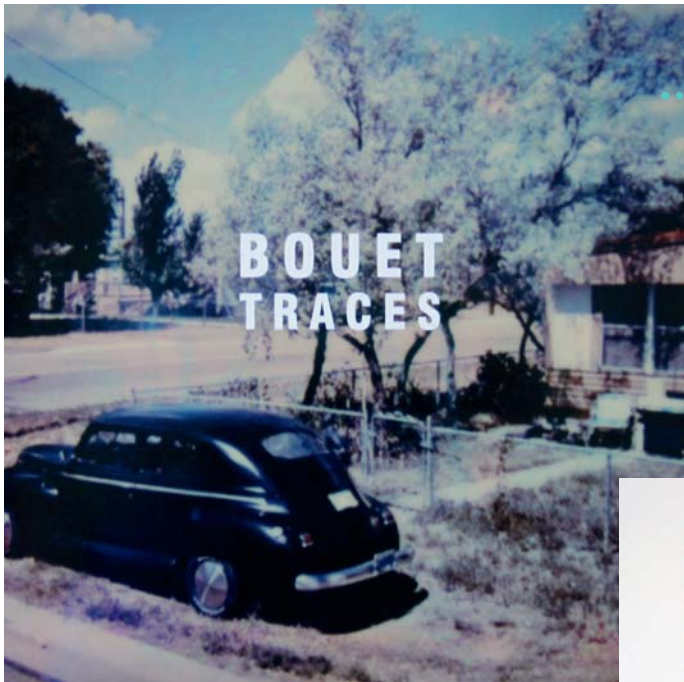
Michael Kiwanuka: »Love & Hate« (2016)

Andreas Besch

Sicherlich ist es vielen von uns schon so ergangen, dass man etwas bestellt und erst kurz nach dem Kauf bemerkt, dass die bestellte Ware von weit herkommt und daher auch eine entsprechend lange Lieferzeit hat. Und genauso ist es mir auch hier passiert. Ich hatte mir also das Album »Love & Hate« von Michael Kiwanuka versehentlich in der US-Version bestellt. Na gut, nach vier Wochen Lieferzeit ist es nun im neuen Jahr endlich pünktlich und unversehrt bei mir angekommen. Beim Öffnen folgte auch gleich die Ernüchterung. Die Platte hatte produktionsbedingt einen Höhenschlag von ca. 1,5 cm, so dass ich Sorge hatte, sie würde am Tonarm anschlagen. Die zweite Ernüchterung folgte sogleich nach dem Aufsetzen des Tonabnehmers. Die Nadel fand zwar die Anlauftrille, aber, bedingt durch einen Kratzer im Vinyl, nicht in die Spur. Mit etwas Starthilfe gelang es nun, dem Vinyl endlich die entsprechenden Töne zu entlocken. Das Erlebnis war zweigeteilt. Einerseits gab es erhebliche Knackse und störende Nebengeräusche, andererseits war die eigentliche Musik in kräftigen, satten Tönen herauszuhören. Und ja, das Vinyl war originalverpackt und ohne Transportschäden! Sicherlich brachte die nachträgliche Behandlung mit dem AFI Plattenbügler eine beachtliche Verbesserung und bügelte einen erheblichen Teil des verworfenen Vinyls aus, die »Lagerfeuer-Romantik« konnte es jedoch nicht beseitigen. Mit dem entsprechenden Dampf im Bauch nun also wieder den Lieferanten kontaktiert. Und siehe da, auf einmal gab es eine europäische Version mit zwei Tagen Lieferzeit.

Nun folgte wieder ein Aha-Erlebnis. Diesmal war das Vinyl makellos und es gab keinerlei Beanstandungen. Die Schutzhülle war gefühlt von besserer Qualität und auch die Scheibe an sich war frei von Kratzern. Ein Schlag im Vinyl wie in der US-Version war nicht ansatzweise zu erkennen. Ernüchternd war jedoch der Klang. Nicht annähernd so kraftvoll und so klangreich wie

die Überseeversion kam nun die neue Platte aus Europa daher. Hier fehlte einfach alles, und im Vergleich zur US-Version kam nicht annähernd das brillante und stimmige Gesamtkonzept des Albums rüber. Von daher wird es nun ein wenig zweigeteilt in meiner Betrachtung. Dieses Album ist schon eine richtig großartige Scheibe. Der mitreißende Soul beginnt bereits beim Titelsong „Cold Little Heart“. Kiwanukas Stimme peitscht wie ein Schuss und bringt das brutal vernichtende Intermezzo zu einem abrupten Ende. Wie bei jedem seiner bisherigen Alben navigiert Kiwanuka durch Vergangenheit und Gegenwart und lässt Klänge und Sujets gekonnt klassisch und zeitgenössisch zugleich erscheinen. Er schmiedet irgendwie auch einen Sound, der sich in die Zukunft neigt. Es gibt eine Fülle von analogen Synthesizern, Hammond-Organen, Vintage-Gitarren, Harfen, Klavieren und Hörnern in einem Schmelztiegel aus Jazz, Soul, Funkadelia und Afrobeat in diesen sorgfältig aufeinander abgestimmten Songs. Dieses Album wird noch emotionaler, wenn man bedenkt, dass Kiwanuka vor einigen Jahren kurz davorstand aufzugeben. Es ist der Klang eines Künstlers, der die Politik der Vorurteile verarbeitet hat, die ihn zu Selbstzweifeln zwang und wieder aus ihnen herausgeführt hat. Es ist auch der Klang eines Künstlers, der durch mutige und schwindelerregende Experimente seinen ganz eigenen Weg findet, den Stil des Soul, Rhythm & Blues ganz eigen neu zu interpretieren. Obwohl die Vergleiche mit Künstlern wie Ray Charles und James Brown absolut berechtigt sind, wurde mit »Love & Hate« ein unglaublich gefühlsvolles und ergreifendes Album geschaffen. Sicherlich hat zu diesem Erfolg des Doppel-Vinyls auch der US-Producer Brian Burton aka Danger Mouse mit beigetragen. Aufgenommen wurden die Titel in unterschiedlichen Studios. Teils in den Chale Abbey Studios (Isle of Wight), den Metropolis Studios (London), aber auch in Los Angeles in den Seahorse Studios bzw. in der Sound Factory.



Bouet: »Traces« (2020)

Von Claus Müller

Christoph Bouet ist ein bekannter zeitgenössischer Maler, der im Jahr 2015 mit der Vinylserie STOCKROOM RECORDS seine musikalische Karriere startete (siehe auch meine Rezensionen in der »analog« 2/2016, Seite 88). Das Album »Traces« ist das vierte Werk in dieser Serie. Seine Musik ist eng mit seiner Malerei bzw. Fotografie verknüpft. Alle zehn Songs auf »Traces« wurden vom Künstler selbst komponiert. Als Multi-Instrumentalist spielt er nahezu alle Instrumente selbst ein und steuert seinen Gesang bei.

Die Musik ist sehr relaxed gespielt. Seine ruhig geführte Stimme unterstreicht die Country-Stimmung dieses Albums. Die Atmosphäre entsteht durch getragene Melodiebögen, deren Grundlage Mundharmonika, Gitarre und Klavier bilden. Beispielhaft dafür ist der Titelsong „Traces“. Der Faktor Zeit wird durch dieses Album pulverisiert. Den Grundstein legt bereits der lange Aufnahmezeitraum, der sich von September 2019 bis Mai 2020 erstreckte. Es transportiert diese wunderbare Art der Entschleunigung des US-amerikanischen Lebensgefühls, wie zum Beispiel das Driften in einem Straßenkreuzer durch großartige Landschaften. Auf den beiden Innenseiten des Klappcovers befindet sich ein leicht unscharfes Foto aus dem Monument Valley, dem typischen Motiv einer Zigarettenwerbung aus den 1980er Jahren. Da möchte ich sofort in einen Flieger steigen...

Der dem Album beiliegende Katalog beinhaltet das aktuelle bildnerische Schaffen des Künstlers. In der ersten Hälfte sind Polaroid-Aufnahmen abgedruckt, allesamt sehr USA-typisch. Teil zwei zeigt Szenen aus dem amerikanischen Leben in beeindruckend aussagekräftigen Tinten- und Bleistiftzeichnungen.

Bouet: alle Instrumente außer Schlagzeug & Perkussion: H. Semanski

Label: STOCKROOM RECORDINGS IV, "White Edition", LP, 180 g, 33 rpm, Gatefold-Cover

Erscheinungstermin: 23. 10. 2020

Besonderheiten: Nummeriert, 72-seitiger Katalog im Format 21 x 21 cm mit den Abbildungen aller Zeichnungen und Fotografien der verschiedenen Ausgaben, Kunstdruck 30 x 30 cm, Quadratischer Aufkleber 7,4 x 7,4 cm.

Preis: 30,- €



Jedes der Bilder hat eine eigene Wirkung und lädt zum Verweilen und Nachdenken ein. Ganz automatisch verlieren sich meine Augen im Katalog. Die Musik läuft im Hintergrund weiter. Das visuelle und akustische Erlebnis ergänzen sich perfekt. Für mich ist das ein Album mit mehreren Alleinstellungsmerkmalen: Ich kann mich nicht erinnern, dass ein Künstler jemals Bilder und Musik in dieser Art und Weise kombiniert hätte. Eine weitere große Freude bereitet der Sound des Albums, gemastert von Rainer Maillard (siehe Interview in der »analog« 3/2020, ab Seite 54). Das schwere, plan aufliegende und makellose Vinyl wurde von PALLAS in Deutschland gepresst.

Die Auflage ist streng limitiert und erscheint nur auf Vinyl. Je nach Kunst-Ausstattung gibt es vier verschiedene Versionen. Ich habe die (günstigste) „White Edition“ gekauft, sie enthält neben dem Katalog einen Polaroid-Kunstdruck. Die „Black Edition“ kommt zusätzlich mit einem Original-Polaroid, die „Gold-Edition“ bietet zu alledem noch eine original Tintenzeichnung im Format 30 cm mal 30 cm. Getoppt wird das von der „Custom Gold Edition“, die darüber hinaus eine originale Bleistiftzeichnung enthält. Die Preise sind dann entsprechend höher. Ich hoffe, dass bei Drucklegung dieses Heftes noch Exemplare zur Verfügung stehen.

P.S.: Eine "Second Wave Edition" von »Traces« erscheint am 21.05.2021 in "Brown Marble Vinyl".

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Claus	Durchschnitt
Musik	2	1,5	2	1,5	1,8
Klang	1	1,5	2	1	1,4
Vinyl	1	1	1	1	1,0



George Benson: »Weekend in London« Vergleich: »Weekend in L.A.« (1977)

Von Jürgen Ehrlich

Seit Jahrzehnten steht sie in meinem Plattenregal, die »Weekend in L.A.«. Nun, viele besagte Jahre später, liegt die »Weekend in London« auf meinen Plattenteller. Seit meiner frühesten Jugend bin ich ein Fan von George Benson und einige Scheiben von ihm gehören zu meiner Sammlung. Zur Initialzündung kam es bei mir, als ich 1980 „Give Me The Night“ in der Maxi-Version erstand – eine meiner ersten Maxis... Und genau mit diesem „Blockbuster“ eröffnete George sein Konzert in London.

Die Live-Aufnahme stammt aus dem Jahre 2019, wo sie im »Ronnie Scott's Jazz Club« im Londoner Stadtteil Soho vor einem kleinen Auditorium – 250 geladene Gäste – aufgenommen wurde. Diese geschlossene Intimität kommt der Aufnahme sehr zugute, George und seine erstklassige Band stehen immer im Mittelpunkt. Georges einzigartiger Scat-Gesang, sein im Jazz-Genre wohlbekanntes Gitarrenspiel, der begleitende Chor sowie die Band: kleine-große Bühne, großes Ohrkino!

Im Vergleich zu der mehr instrumentallastigen »Weekend in L.A.« sind die Songs auf »Weekend in London« bis auf einen einzigen durchweg Gesangsnummern. Und trotz seines fortgeschrittenen Alters hat man das Gefühl, dass George 1977 in Los Angeles in den Flieger gestiegen, über den Atlantik geflogen, im London des Jahres 2019 ausgestiegen, sich nach Soho fahren ließ und einfach weiterspielte... Nichts vermisst man:

Bewertung	Sven	Andreas	Jürgen	Claus	Durchschnitt
Musik	1,5	2	1	1,5	1,5
Klang	2	2	2	2	2,0
Vinyl	3	2,5	1	1,5	2,0

George Benson/Michael O'Neill: Gesang, Gitarren
Randy Waldman/Thom Hall: Keyboards

Stanley Banks: Bass

Khari Parker: Schlagzeug

Lilliana de los Reyes: Perkussion und Gesang

Daniel Mifsud, Jade Macrae, Mahalia Barnes: Background-Gesang

Produzent: Kevin Shirley

Toningenieur: Michael Briggs at »Ronnie Scott's Jazz Club«

Abmischung Kevin Shirley

Mastering: Bob Ludwig

Label: MASCOT LABEL GROUP – PROVOGUE Records, LP, 33 rpm

Erscheinungstermin: 13. 11. 2020 – aufgenommen am 29. 07 2019

Laufzeit: 01.12.24

Besonderheiten: Oranges Vinyl

Preis: 22,- €



Die gleiche Spielfreude, die klasse Improvisationen, der einnehmende Gesang – es macht einfach nur Spaß, George zuzuhören. Die 2019-Version von „The Ghetto“ ist hierbei klar die bessere gegenüber der 1977er. „The Ghetto“ ist auch der einzige vergleichbare Song, da in London sonst nur aktuellere Titel von George gespielt wurden. Kurzum: Insgesamt 14 Songs voller Verve erwarten den George Benson-Fan – und diejenigen, die es nach dieser Scheibe noch werden... Das Gatefold-Doppel-Album kommt in 180 Gramm schwerem, durchsichtigem Orange-Vinyl daher. Klanglich vielleicht nicht immer auf der Höhe, welches aber die hervorragende Musikalität der Aufnahme vollkommen ausgleicht. Bei Sven kam es bei einem Titel zum Springen des Tonabnehmers, was die anderen in unserer Runde auf ihren Anlagen allerdings nicht nachvollziehen konnten.

Unsere fünf Noten:

- 1 Hervorragend
- 2 Ordentlich
- 3 Mittelmäßig
- 4 Akzeptabel
- 5 Unterirdisch

Idee, Konzept, Einführungstext: Claus Müller
Quartettkarten: Jürgen Ehrlich, Claus Müller
Fotos der Cover: Die Autoren

Analoge Liebe und Leidenschaft

Adieu und Dankeschön an Rainer Bergmann sowie den gesamten Vorstand



Begeisterung für analoge Faszination: Rainer Bergmann leitete von 2006-2021 die Geschicke des Vereins.

Im Mai 2011 war ich der AAA beigetreten. Nicht lange danach ergab sich für den Verein die Situation, dass mein Vorgänger als Chefredakteur, Klaus von der Gathen, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegte und damit erst einmal für Ratlosigkeit sorgte. Da meine Stammtischfreunde wussten, dass ich bereits früher einmal für die Audio-Presse als Redakteur gearbeitet hatte, brachten sie mich ins Gespräch.

Ein Treffen mit dem Vorstandsvorsitzenden war also vorprogrammiert. Es sollte im Vorfeld der Vollversammlung 2011 stattfinden, die meine erste war. Ich kannte niemanden aus dem Vorstand außer unserem Stammtischmitglied Tom Schmitz (der den Kontakt hergestellt hatte) und hatte auch noch nie mit Rainer Bergmann gesprochen. Der war für mich also jene klassische graue Eminenz,

der man mit gehörigem Respekt begegnen wollte.

Während ich verabredungsgemäß im Vorraum des Hotels wartete, verteilte die Eminenz Unterlagen auf den Tischen, ohne von mir Notiz zu nehmen. „Oh je“, dachte ich bei mir, „willst du das wirklich?“

Die eigentliche Besprechung, ob ich das Amt denn will und kann, fand dann eher beiläufig statt, und ich sah mich nach wenigen Momenten mit weitreichenden redaktionellen Kompetenzen ausgestattet. Denn man durfte (und darf) Rainer

Bergmanns zurückhaltenden Gestus nicht missdeuten:

Schnell war ich davon überzeugt, dass er wohl zwar nicht der joviale Typ, dafür aber ein Mann ist, der -absolut frei von narzisstischen und egomanischen Attitüden- unbeirrt seine Ziele verfolgt und dabei auch leicht Verantwortlichkeiten abgegeben kann: Hatte man einmal sein Vertrauen erlangt, durfte man sich glücklich schätzen, Teil eines Teams geworden zu sein, in dem jeder genau aus diesem Vertrauen seine Kreativität und seine ideale Energie für den Vereins Erfolg bezog.

Die Hintermänner



Es ist das Los vieler fleißiger und emsiger Akteure, ständig im Schatten der Vorstandspersönlichkeit zu stehen.

Das schmälert aber in keiner Weise ihre Verdienste. Bei allem »Ruhm«, den Rainer und Lilo zu Recht verdienen, waren es auch **Norbert Bürger**, **Christoph Held** und **Dirk Stückrath** (oben, von links nach rechts), die ihnen für die Repräsentanz der AAA den Rücken freihielten.

Denn schließlich war und ist der Verein bei aller Beschaulichkeit ein kleines Unternehmen und muss entsprechend gemanagt werden. Dass dies über einen so langen Zeitraum hinweg praktisch geräuschlos und auf solider finanzieller Basis möglich war, ist auch der Akribie dieser drei Herren zu verdanken.

Danke euch allen für euer konsequentes, zuverlässiges und erfolgreiches Engagement!



Foto: Dieter Heiler

Unzertrennlich wie Daisy und Donald oder Tom und Jerry für die AAA unterwegs: Lilo und ihr „ErrBee“.

In der konkreten und alltäglichen Zusammenarbeit bedeutete das für mich persönlich ein Höchstmaß an Handlungs- und Gestaltungsfreiheit bei der Konzeption unseres Magazins. Ich hatte mir bei der Übernahme dieser Aufgabe nicht träumen lassen, derart entspannt und rechnungsfrei arbeiten zu können. In diesen nunmehr bereits zehn Jahren habe ich Rainer persönlich als ausgesprochen kooperativen und freundlichen Vorsitzenden schätzen gelernt. Mit dieser seiner Art und seinem vielschichtigen Engagement vor und hinter den Kulissen der AAA hat er ganz maßgeblich das überaus hohe Ansehen unseres Vereins sowohl auf Seiten der Mitglieder als auch auf Seiten von Industrie und Händlerschaft aufgebaut.

Mit Haut und Haaren, was später äußerlich konkret bedeutete, mit »Hut & Hose« in den Farben des AAA-»Corporate Design« das Forum in Krefeld zu leiten, verschrieb er sich dem analogen Gedanken und dem Glauben an dessen Existenzberechtigung.

Mit seiner ruhigen Art hatte „ErrBee“ (=RB) allerdings auch eine gute Tarnung an der Hand, um seine Geheimwaffe gut

als solche zu verbergen. Denn einen solchen Job allein zu stemmen, ist als weitgehend ehrenamtliches Engagement nahezu unmöglich. Und jenen dekorativen Charme, jenen Sinn für das liebevolle Detail im Auftritt verdanken er und die AAA definitiv Rainers Schatz „Lilo“. Von Lakritzschnecke bis LP-Deko repräsentierte sie analoges Selbstbewusstsein nach außen. Was beide gemeinsam für uns alle unsichtbar geleistet haben, verdient sicher einen exquisiten Sonderpreis oder gar eine Statue in Bronze. Die Liebe und Leidenschaft, mit der sie zusammen unsere analoge Idee und Faszination am Leben erhalten haben, haben die Latte für die Zukunft extrem hoch gelegt. Daher sei ihnen an dieser Stelle im Namen des gesamten Vereins und der schweigenden, aber genießenden Mehrheit unserer Mitglieder nicht nur aufrichtiger Dank, sondern verehrende Verneigung entgegengebracht.

Alle, die sie haben kennen lernen dürfen, werden mit ihrem Charme und Engagement immer eine Glanzzeit der AAA im Gedächtnis behalten.

Thomas Senft

Werbung überzeugt

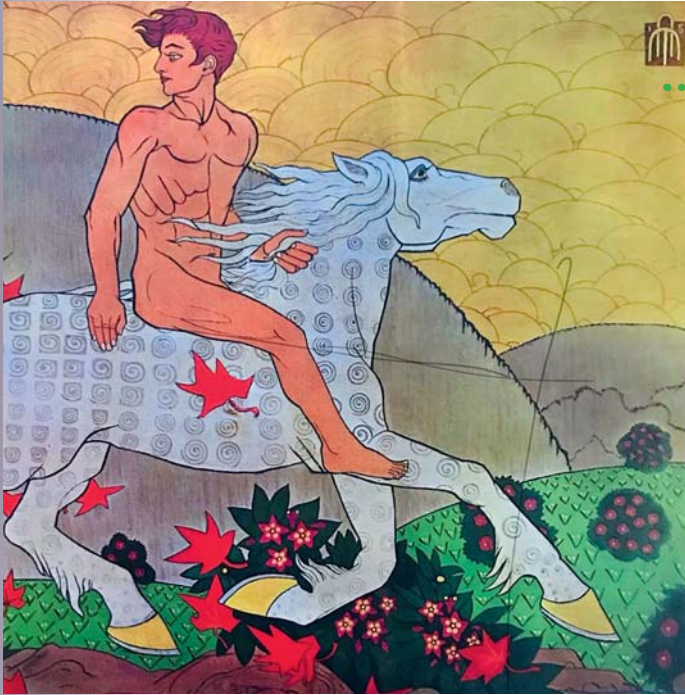
Ihr Ansprechpartner

für Werbung in der analog:

Thomas Tasch

werbung@aaanalog.de

Tel. 0511-70038967



Peter Green: Gesang, Gitarren, Cello, Percussion

Danny Kirwan: Gesang, Gitarre

John Mc Vie: Bass

Mick Fleetwood: Drums, Percussion

Jeremy Spencer: Klavier (Oh Well Pt.2)

Sandra Elsdon: Flöte(n)

Christine Perfect: Klavier (unsicher)

Label: MCPS/BMG Rights Management (UK) by special arrangement with Warner Records,

LP, 180g, 33 rpm

Aufnahmedetails: Aufnahme 1969; Remaster 2013; Half-Speed-Master Reissue 2020

Preis: 70,- € / Verfügbarkeit: knapp

Musik: 1

Klang: 1

Vinyl: 1-2

Fleetwood Mac: »Then play on« – „Celebration Edition“ (1969/Reissue 2020)

Von Klaus Janus

Benötigt man diese Neuausgabe des FM-Klassikers, wenn man die (remasterte) LP von 2013 schon besitzt? Um es vorwegzunehmen: Ist man ein Fan der ersten Phase der Band, möchte man die Neuausgabe nicht mehr missen, sobald man sie ein paarmal gehört hat. Denn „Oh Well“ (Part 1 und 2) gab es zum einen so gut (kraftvoll, direkt und differenziert, sogar in lauten Passagen) bisher nicht auf Vinyl zu genießen. Das gilt auch für einen der weiteren Bonus-Titel: „The Green Manalishi“. Außerdem hat das Half-Speed-Verfahren meines Erachtens der Neuauflage etwas mehr »livehaftigen« Charakter und einen fülligeren, wärmeren Tonfall verliehen.

Erfreulich ist auch die Möglichkeit, beide Teile von „Oh Well“ unmittelbar nacheinander, sozusagen als Ganzes, zu hören. Das Stück liegt in der Mono-Version vor und kommt in beiden Teilen mit großer Dynamik daher - gut erfahrbar z.B. beim natürlichen Klang der von Peter Green gespielten akustischen Gitarre (Pt.2) - und mit einer bemerkenswerten Tiefenstaffelung der einzelnen Instrumente: Gitarre, Cello, Klavier bis hin zur mittelalterlichen Flöte (engl. „recorder“), irgendwo ganz hinten am Klanghorizont (ebenfalls Part 2). Die lautesten Passagen des ersten Teils mutieren nicht zum klanglichen Chaos, wie auf manch älterer Kompilation, sondern lassen in diesen Kurzimprovisationen noch Strukturen im Spiel der beiden beteiligten Gitarren erkennen - nichts wirkt anstrengend oder überzogen. Für meinen Geschmack braucht die vorliegende „Oh Well“ - Version den Vergleich mit anderen sehr guten Mono-Reissues (z.B. dem 1999 von CLASSIC RECORDS wiederveröffentlichten Mono-Mix der „Axis Bold As Love“ / Hendrix) nicht zu scheuen. Inwieweit der Hörspaß allein dem „Half-Speed-Mastering“ der

vorliegenden Ausgabe zu danken ist, lässt sich für „Oh Well“ nur vermuten, denn das Stück fehlt ja auf der 2013er Version. Ich glaube aber, dass bereits der seinerzeitige, erst 21-jährige „Recording-Engineer“ Martin Birch (vgl. weiter unten!) hier mehr als den Grundstein gelegt hat. Ein direkter Vergleich ist dagegen zwischen anderen Titeln beider Reissues möglich. Ich benötigte ein wenig Geduld, um im Vergleich mit der 2013er-LP einem etwaigen klanglichen Zugewinn der Neuausgabe anhand meines häuslichen Abhöre equipments* auf die Spur zu kommen. Die Unterschiede sind nicht sehr groß. Sofort fällt auf, dass beide Versionen von derselben Vorlage stammen müssen: Die „Celebration“ offenbart keinerlei Klanggeschehen, das nicht auch auf dem 2013er Reissue gut wahrnehmbar wäre. Allerdings spielt die „Half-Speed“ bei gleicher Pegelstellung lauter. Man muss also für den direkten Vergleich eines Titels stets die Lautstärke nach Gehör jeweils ein wenig herauf- oder herunterregeln. Nach etlichen Hörabenden verfestigte sich folgender Eindruck: Die „Celebration“ klingt etwas lebendiger (wuchtiger) und direkter: Die einzelnen Schallereignisse - egal ob Stimme, Drums oder Bass - wirken stets größer und bewegen sich weiter vorn, zwischen, (z.T. sogar) neben und hinter den Lautsprechern. Die gesamte Performance erscheint mir erwachsener und mehr „live“. So etwa das Riff, mit dem die Green-Komposition „In The Beginning“ startet, oder der wunderbar runde, warme Bass John Mc Vies, der kurz danach einsetzt. Auch in der Passage, in der Herr Fleetwood zum Ende des Crescendos der beiden Gesangspartien mit seinen Drum-Schlägeln die verschiedenen Tom-Toms bearbeitet, wird ein sehr lebendiger und differenzierter Eindruck vom Klang der Trommeln erzeugt. Damit ist die 2013er-Version aber keineswegs aus dem Rennen. Sie hat fast ebenso viel Dynamik zu bieten. Das Quäntchen, was ihr an Livehaftigkeit fehlt und sie mehr dem Bereich „sehr gutes



Slipknot: »We Are Not Your Kind« (2019)

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

Nun wird es schon mal ein wenig rauer, Sänger Corey Taylor ist hier nicht so nah am Mainstream. Das was Hörer*Innen hier kredenzt bekommen, ist nur was für Hartgesottene. Mann/Frau muss für diese Art von Musik was übrighaben, was ich tatsächlich auch habe. Um es vorwegzunehmen: »We Are Not Your Kind« lebt von den Wechseln in der Musik. Zum einen hektische Songs wie »Orphan«, die nur nach vorne gehen, zum anderen »Unsung«, der im Refrain fast normalen Rockmusikcharakter besitzt, dazwischen geht es halt ab, mit Gurgel-Gesang. Ordentlicher Bass, knallende Drums, meist fetzt es richtig gut. Doch wer glaubt, dass nur verstörender Krach zu hören ist, hat nicht hingehört, denn Slipknot können mehr, und sie zeigen es uns. Gut komponierte Intros wie »Insert Coin«, auch das Intro vor »Unsung« oder »What's Next« sowie das Vorspiel zu »Spiders« gehören eben auch dazu. »Spiders« ist für den »Normhörer« ein verträglicher Song, und ganz neben-

Corey Taylor: Gesang
 Craig Jones: Piano & Sampling
 Mick Thomson: Gitarre
 James Root: Gitarre
 Alex Venturella: Bass
 Jay Weinberg: Schlagzeug
 Shawn Graham – Perkussion & GEsang
 Sid Wilson – DJ
 Michael Pfaff – Perkussion & Gsang
 Label: ROADRUNNER/WARNER, **2 LP, 33 rpm**
 Laufzeit: 63:22 Minuten
 Aufnahmedetail: Mastering durch
 GATEWAY MASTERING
 Besonderheiten: Foc, Bandblatt
 Preis: 30,- €
Musik: 1
Klang: 2
Vinyl: 1

bei auch noch ein guter. Fast psychedelisch ist dann ein Song wie »My Pain«. Slipknot haben musikalische Stilmittel und wissen sie auch einzusetzen. Das macht »We Are Not Your Kind« zu einem kurzweiligen Album, das nach 63 Minuten mit dem Rausschmeißer »Solway Firth« endet.

Mir gefällt der Wechsel zwischen rauen Tönen und dann fast lammfrommen Balladen. Und für alle die, die damit wenig bis nichts anfangen können, bleibt ja noch das von mir rezensierte CMFT-Album des Sängers Corey Taylor, auch geil, aber nicht so brutal. Musik und Pressung eine »1«. Klang eine gute »2«, was immer das auch heißen mag, für die »1« hat es nicht ganz gereicht. Aber auch so ein gutes Komplett-Paket, und wenn ihr eh mal Headbängen wolltet, hier habt ihr auf jeden Fall die Chance und die Songs dazu. Also Platte kaufen und ab geht's. Nach 63 Minuten sollten einige Kalorien verbrannt sein.

Foto des Covers: »Hoto« Hippen

kann das kritisch hinterfragen, ich finde diesen Break gut und eine tolle Einleitung zu „The Unforgiven III“. Das gewinnbringende Momentum dieses Werkes ist, dass es auf den Punkt stimmig ist und uns zum Ende mit den Meilensteinen „One“, „Master Of Puppets“, „Nothing Else Matters“ und „Enter Sandman“ in den Zustand größter Ekstase versetzt. Auch der Dirigent Edwin Outwater dürfte sein Scherflein dazu beigetragen haben, denn diese Kracher laufen sehr diszipliniert. Und somit beantwortet sich auch die anfangs gestellte Frage: Ja, es macht Sinn. *Metallica* sind deutlich gereifter auf diesem Opus. Mann wie Frau kann es hören, und mir fiel es sofort auf, die Symbiose von Metal und Klassik zu einer homogenen Aufnahme, mit der sich die Herren von *Metallica* vor keiner anderen Band verstecken müssen, auch wenn es Personen/innen gibt, die immer was zu mäkeln haben, wie an der Gesangsstimme von James Hetfield oder der immer wieder aufkommende Kritikpunkt zum Drummer, der ein wenig reduziert arbeitet. Ein solches Album musst du erst mal hinbringen. Und das ist überaus gut gelungen. Dann das Ganze für den Vinylfreund auf Platten aus dem Hause PALLAS. Wobei hier ein interessantes Detail ans Tageslicht kommt, das ich eher zufällig über die *Metallica*-Facebook Gruppe erfahren habe. Ein Großteil der derzeit weltweit verfügbaren *Metallica*-Pressungen, eventuell sogar alles, kommt aus dem Hause PALLAS. Das hängt mit dem amerikanischen Partner von PALLAS, FURNACE MFG, zusammen. Die haben eine Kooperation mit dem Management von *Metallica*. Als ein Vertreter des Managements zu Besuch war, hat man an



einer Presse ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „Metalpress - Vinyl Up Your Ass“. *Metallica* bedankte sich, auch wenn sie der Einladung, persönlich zu erscheinen, nicht gefolgt waren, mit einem Druck samt Unterschriften zum Album »Kill'em all«. Entsprechende Fotos packe ich dieser Rezi mal bei. Und einen Dank an PALLAS ebenfalls, die mir erlaubt haben, diese Bilder zu verwenden, und die Story bestätigten.

So, kleiner PALLAS-Ausflug vorbei, zurück zum Album, wo wir ja auch schon fertig sind. Als Fan dieser Band ist es mit der Objektivität nicht ganz so weit her, aber das Album gefällt mir nun mal extrem, ich möchte es gerne weiterempfehlen. Die Pressung, PALLAS sei Dank, in 150 Gramm „Marbled Orange Vinyl“ ist, wie von dieser Firma gewohnt, ohne Fehl und Tadel. Trotz Farbe läuft die Platte sauber ohne Geräusche, was ja nicht der Standard ist. Ein Booklet mit schönen Fotos, ein Downloadcode und eine ordentliche Plattenhülle, sprich Cover, ist dabei. Nicht ganz billig der Spaß, zugegeben. Aber 147 Minuten *Metallica*, Herz, was willst du mehr. Kurz und knapp: Pressung, Musik und Klang ergeben eine Eins. Höre nun dieses Album und harre der neuen Dinge, die da kommen; man arbeitet ja an neuem Material.

Kleiner Tipp zum Schluss: Über YOUTUBE gibt es zwei Versionen von Nicht-*Metallica*- Songs, gespielt von *Metallica*, die ich sehr gelungen finde. Zum einen „Would?“, das im Original von *Alice In Chains* stammt, sowie den *Deep Purple* B-Side Klassiker, „When A Blind Man Cries“, den ich von *Metallica* saugeil (Sorry!!!) finde. Schluss - Vinyl up your ass!

Fotos des Cover: „Hoto“ Hippen

SoReal Audio

weil unser Ziel eine livehaftige Wiedergabe ist



Aresinger Str. 36
86561 Unterweilenbach

Tel.: 084 45 26 700 30
Mobil: 0177 175 7003

info@soreal-audio.de
www.soreal-audio.de



MASTERBAND



Margriet Sjoerdsma: »A Tribute To Eva Cassidy« Masterbandkopie und Vinyl (2020)

Von Claus Müller

Die Niederländerin Margriet Sjoerdsma und ihre Band kamen mit einem Album an den Markt, das sich an dem wunderbaren musikalischen Stoff der Sängerin Eva Cassidy orientiert. Den Titel „A Tribute To Eva Cassidy“ finde ich sehr gut gewählt. Damit wird das Ansinnen dieser Produktion klar abgegrenzt: Es soll nicht etwa um einen gesanglichen Wettbewerb oder Ähnliches gehen, sondern um den eigenen Beitrag bzw. eine Würdigung der viel zu früh an einem Krebsleiden verstorbenen Künstlerin Eva Cassidy. Ihr Bruder Dan Cassidy ist bei einigen Songs an der Violine zu hören. Das gibt dieser Produktion einen familiären Charakter, frei nach dem Motto: „Da ist ein Teil von Eva dabei“. Diese Idee finde ich klasse.

Natürlich hat Eva Cassidy mit ihrem stimmungsvollen und ausgeprägten Gesang die Latte sehr hoch gelegt. Jedoch führt auch Margriet Sjoerdsma mit ihrer herrlichen Stimme souverän durch das Liederbuch. Bei manchen Titeln sind sich die Sängerinnen sehr ähnlich, so dass ich sie anfangs kaum auseinanderhalten kann. Nach mehrfachem intensivem Hören stelle ich jedoch fest, dass es jede der beiden Vokalkünstlerinnen schafft, der Musik ihre eigene Nuance zu verleihen. Es sind die Kleinigkeiten, die mich beeindruckten. Bei einigen Titeln wächst Margriet Sjoerdsma über sich hinaus und löst sich vom „Tribute“. Ihr Gesang verbindet sich noch mehr mit den Instrumenten, wie zum Beispiel mit der von Arie Storm gespielten Gitarre auf „San Francisco Bay Blues“. Durch diese innige Interpretation verdichten sich die magischen Momente dieser Aufnahme.

Margriet Sjoerdsma: Gesang
Dan Cassidy: Violine (Titel 1, 2, 3, 6, 8)
Arie Storm: Gitarre, Dobro, Gesang
Cord Heineking: Bass, Gesang
Label: STS ANALOG, T6111197, **Halbspur ¼ Zoll, Stereo, 38 cm/s**

Laufzeit: 34 Minuten

Aufnahmedatum und -ort: 2013,
Mastered by Fritz de With, STS ANALOG.

Aufnahmeequipment: THORENS »TM 1600« auf PHILIPS »N4522«

Besonderheiten: Herstellung in Handarbeit, ¼ Zoll RTM »LPR35«-Tonband, 38 cm/s, CCIR, 320 nWb/m (+2 dBu). Deutsche Schichtlage, bitte vorgespult lagern. Das Tonband befindet sich auf einer stabilen Metallspule, geschützt durch einen soliden Karton.

Preis: zwischen 250,- € (Europa) bis zu 350,- € (restliche Welt bzw. auf Anfrage)

Bestellung: <http://sts-digitalshop.nl/reel-to-reel/> oder info@sts-digital.nl oder Tel.: +3133 - 455 15 51

Musik: 1

Klang: 1

Cord Heineking am Bass, Arie Strom an Gitarre und Dobro** sowie Dan Cassidy an der Violine bilden eine sehr angenehm spielende akustische Band. Die Vier liefern ein rundes musikalisches Bild ab, welches sehr gut aufgenommen und abgemischt wurde. Das Tonband wurde von Fritz de With (STS Analog) unter Benutzung seines „MW Coding Process“*** gemastert. Das Überspielen erfolgt bei STS ANALOG in den Niederlanden von einer THORENS »TM 1600« auf eine PHILIPS »N4522«. Der Anspruch audiophiler Hörer wird erfüllt.

Die Auswahl und Reihenfolge der neun Songs auf dem Tonband empfinde ich als sehr ausgewogenen. Ein paar davon haben einen verträumten Charakter, andere folgen mehr einem energetischen Ansatz.

- | | |
|---|---------|
| 1. In the Early Morning Rain (Gordon Lightfoot) | [04:36] |
| 2. Fields of Gold (Sting) | [04:32] |
| 3. Wade in The Water (Traditional) | [03:23] |
| 4. People Get Ready (Curtis Mayfield) | [03:06] |
| 5. San Francisco Bay Blues (Jesse Fuller) | [04:07] |
| 6. Penny to My Name (Roger Henderson) | [03:46] |
| 7. Time After Time (Cindy Lauper, Rob Hyman) * | [04:20] |
| 8. It Doesn't Matter Anymore (Paul Anka) | [03:10] |
| 9. Won't Be Long (J. Leslie Mc Farland) | [02:50] |

Für einen Tonträgervergleich habe ich mir die Vinylausgabe schicken lassen. Prinzipbedingt kann die Schallplatte zwar nicht mit dem Tonband mithalten; da allerdings Günter Kürten mit seiner neuen Tonbandmaschine THORENS »TM 1600« nach Northeim zu PAULER ACOUSTICS gefahren ist und dort



LP-Cover

Günter Pauler bei der direkten Überspielung selbst Hand an seine Neumann DMM-Schneidemaschine gelegt hat, wurde die Kupferfolie mit jeder denkbaren Erfahrung und Akkuratess geschnitten. Die Pressung des 45er-Vinyls erfolgte bei der Firma OPTIMAL in Röbel. Also alles beste Zutaten. Beim Tonband wie auch der Schallplatte wird die herstellungstechnische Obergrenze erreicht. Meine TELEFUNKEN »M15« spielt dieses Tonband mit der richtigen Portion an Energie ab. Es ist ein Fest der Töne, wenn die beiden Magnetspuren ohne Umschweife in elektrische Signale umgewandelt und der HiFi-Kette direkt zur Verfügung gestellt werden. Fazit: Gerät starten, zurücklehnen und sich dem puren akustischen und musikalischen Genuss hingeben.

Wer sich die perfekte Ergänzung mit richtig vielen Songs kaufen möchte, dem kann ich die Schallplatten-Box »Nightbird« von Eva Cassidy empfehlen. Diese 45 rpm-Version mit 7 LPs stellt das musikalische Vermächtnis Eva Cassidys in analoger Spitzenqualität dar.

Fotos der Cover: Claus Müller
Übrige Fotos Pauler Acoustics

* Dieser Bonus-Track ist nur auf dem Tonband vorhanden.

** Dobro: Resonator-Gitarre mit Holz- oder Metallkorpus. Der Name entstand durch slowakische Einwanderer in die USA, den Dopyera Brothers, die diese Gitarren bauten.

*** Der MW-Codierungsprozess ist eine von STS Digital entwickelte Aufnahmetechnik, um die Musik von Studiomastern auf den Tonträgern für den Endverbraucher so gut wie möglich klingen zu lassen.



Günter Pauler schneidet die DMM-Folie



Gunter Kürten startet die THORENS »TM 1600«

MASTERBAND



Klein, aber oho: Unsere erste kleine AAA-Masterbandkopie

Von Michael Vorbau

Endlich – es ist so weit – die AAA bietet aus ihrer Masterband-Kollektion nun auch eine »kleine« Masterbandkopie auf 18 cm Spule an. Dabei handelt es sich um das Paul Kuhn Trio mit »Live At Birdland«; sie hat bei der AAA die Artikel-Nr. EPH SIS01-K. Damit können nun auch die Tonbandfreunde in den Genuss einer Masterbandkopie kommen, die keinen dieser Großspuler besitzen und trotzdem die hohe Qualität einer Masterbandkopie genießen möchten. Was ist anders als bei der »großen« Variante? Nun, erst einmal natürlich die kleinere Spule, die außerdem aus Kunststoff besteht, aber dennoch einen Titel-Aufkleber besitzt. Das Bandmaterial ist »LPR 90« und die Aufnahme kommt natürlich von den gleichen Masterbändern wie bei den »großen« Masterbandkopien, aber es gibt feste Werte für das Band auf der 18er Spule: die Geschwindigkeit von 19 cm/s und die NAB-Entzerrung. Das »LPR 90« hat unserer Meinung nach eine vergleichbare Wiedergabequalität wie das Studioband »SM 468«, das wir bei den großen Bändern nutzen, aber es hat den Vorteil der Bandlänge von 549 m, so dass wir Alben mit Spielzeiten von bis zu 48 Minuten aufnehmen können.

Der Karton hat natürlich auch die gleichen Front- und Rückenaufkleber wie vom großen Band her bekannt, nur entsprechend verkleinert. Vor allem haben wir aber nicht auf das ausführ-

liche Booklet verzichtet, sondern haben es, wie die Aufkleber, einfach nur verkleinern lassen. Auch die Masterbandkopien mit 18 cm-Spule werden handnummeriert und von der AAA registriert sein. Da der größte Teil der Masterbandkopien unserer PHOENIX-Serie Spielzeiten von über 50 Minuten hat, werden wir diese leider nicht auf 18 cm-Spulen anbieten können.

Die kleinere Spule und auch die Tatsache, dass es keine Metallspule ist, hat glücklicherweise auch den Vorteil, dass wir diese »kleine« Masterbandkopie preiswerter anbieten können. Vereinsmitglieder werden diese Version des Paul Kuhn Trio Masterbandes ab sofort für 110,- € erwerben können, Nicht-Mitglieder für 125,- €. Das Band wird als Maxi-Brief verschickt werden.

Erfreulicherweise wird es auch einen Einführungspreis geben, der bis einschließlich 31. Mai 2021 gilt und für AAA-Mitglieder 99,- € und für Nicht-Mitglieder 109,- € beträgt.

Foto des Covers sowie des Inhalts: Michael Vorbau